

Globalisierung, Bevölkerungsentwicklung und Nachhaltigkeit: Herausforderungen für die Gesellschaft und die Rolle von ROTARY¹

F. J. Radermacher²

¹Beitrag zur Rotary-Interdistriktskonferenz am 24.06.2000 in Luzern und zur Konferenz des Weltpräsidenten von Rotary International mit UNFPA über „Bevölkerung und Entwicklung“, 28.-30. Juli 2000 in Zürich.

Der Text beruht in Teilen auf der Publikation N. Affemann, B. F. Pelz, F. J. Radermacher „Globale Herausforderungen und Bevölkerungsentwicklung: die Menschheit ist bedroht“ der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung, 1997, sowie auf dem Beitrag „Sustainability, Human Dignity and the Population issue“ von B. Lindsay, E. A. Lufadeju, F. J. Radermacher, R. Zinser für die IFP&D-UNFPA conference, New York, 8. Mai 1999.

² Prof. Dr. Dr. F. J. Radermacher, Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) in Ulm

Einleitung / Abstrakt

Der vorliegende Text beschreibt vor dem Hintergrund von Erfahrungen in europäischen Beratungsprogrammen der Politik und in High-Tech-Projekten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik Entwicklungstrends sowie Chancen und Risiken für die weitere weltweite Entwicklung. Eine Kernbeobachtung ist die Feststellung, dass die aktuellen weltweiten Prozesse, trotz der enormen neuen technischen Möglichkeiten, **nicht zukunftsfähig** sind. Dies betrifft vor allem das Thema der ökologischen und sozialen Stabilität in Zeiten der ökonomischen Globalisierungen unter den Bedingungen einer weltweiten Freihandelslogik. Kritische Bereiche sind vor allem die Überbeanspruchung wichtiger Ressourcen und die zunehmenden Umweltprobleme sowie soziale Verwerfungen bei **weiterem wirtschaftlichen Wachstum und weiter wachsender Weltbevölkerung**. Dabei ist das ungebremste Bevölkerungswachstum ein besonders gravierendes Thema.

Der Text macht deutlich, dass Zukunftsfähigkeit in diesem Kontext neben technischen Innovationen auch **gesellschaftlicher Innovationen** bedarf. Hier geht es insbesondere um einen **besseren weltweiten Ordnungsrahmen**, der neben den wirtschaftlichen auch soziale, kulturelle und ökologische Aspekte, inkl. der **Co-Finanzierungsfragen** weltweiter Entwicklung, im Rahmen eines weltumspannenden Gesellschaftsvertrages adressiert. Um hier weiter zu kommen, ist ein Engagement der **Weltzivilgesellschaft**, vor allem der großen Nicht-Regierungsorganisationen, unbedingt erforderlich. Der Text geht dabei auf das enorme Potential von Rotary als einer der wichtigsten Organisationen dieser Art ein, beschreibt das positive Wirken der Rotarian Initiative for Population and Development (RIFPD) und ordnet alle diese Überlegungen ein in eine **europäische Perspektive auf Zukunftsfähigkeit** und in den Kontext, den das Motto des neuen Weltpräsidenten von Rotary, Frank Devlyn, vorgibt, welches lautet: „**Create awarness – take action!**“

1. Die Bevölkerungsentwicklung als große Herausforderung

Eine zentrale Herausforderung beim Übergang in das neue Jahrtausend bildet spätestens seit der Rio-Weltkonferenz über Umwelt und Entwicklung die **weltweite Durchsetzung der Menschenrechte und einer nachhaltigen Entwicklung**. Dabei zielt nachhaltige Entwicklung auf einen schonenden Umgang mit den vielfältigen Ressourcen dieser Welt im sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich, um den nachfolgenden Generationen ähnliche Lebenschancen zu erhalten, wie wir sie heute haben. Ein solches, langfristig orientiertes Vorgehen, wie es ganz hoch auf der internationalen Agenda steht, ist allerdings heute noch nicht gegeben. Die Welt ist vielmehr bedroht durch **das immer raschere Wachstum der Weltbevölkerung** - die Ursache zahlreicher Probleme -, den **ungebremsten Verbrauch von Ressourcen**, die zunehmenden Umweltbelastungen und schließlich die durch immer raschere Innovationsprozesse bewirkten Veränderungen im privaten und gesellschaftlichen Bereich, die zur **Unregierbarkeit unserer Gesellschaften führen können**. Die Hoffnung, dass der technische Fortschritt durch ständige Verringerung der Umweltbelastungen und der Ressourcennutzung pro Wertschöpfungseinheit oder Einzeldienstleistung (sogenannte **Dematerialisierung**) aus sich heraus die Probleme lösen wird, hat sich bis heute nicht erfüllt, da, wie die Erfahrung zeigt, mögliche Einsparungen aus technischen Fortschritten sofort in **vermehrte menschliche Aktivitäten** (mehr Menschen, mehr Aktivitäten pro Person) umgesetzt werden (sogenannter **Bumerang- oder Rebound-Effekt**). Typische Beispiele sind die **grüne Revolution**, die insbesondere zur Verdoppelung der Weltbevölkerung in nur 35 Jahren von 3 auf 6 Milliarden Menschen beigetragen hat, die **Miniaturisierung** im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie, die unvorstellbare Berge von Elektroschrott nach sich gezogen hat, das vermeintlich „**papierlose Büro**“, das sich als Ort des größten Papierverbrauchs in der Geschichte der Menschheit erweist und schließlich die Beobachtung, dass in Zeiten von Internet, Handy und Verkehrstelematik **mehr gereist wird als je zuvor**.

Die **Vermeidung von Rebound-Effekten** ist gerade auch deshalb ein ganz zentrales Thema, weil die vielleicht wichtigste Folge des technischen Fortschritts bis heute darin besteht, immer mehr Menschen ernähren zu können, was wiederum entscheidend dazu beiträgt, dass **die Bevölkerung weltweit dauernd anwächst**. Auf unserem Globus lebt nunmehr bereits die gewaltige Zahl von **mehr als 6 Milliarden Menschen**, und diese Zahl droht sich in relativ kurzer Zeit erneut zu verdoppeln. Niemand weiß, wie man eine Welt mit 10 Milliarden und mehr Menschen friedlich steuern soll. Mehr Menschen bedeuten mehr Konsum, mehr Mobilität und höhere Umweltbelastungen. So hat sich seit dem Beginn des Neolithikums, ca. 8000 vor Christus, also seit der Erfindung von Ackerbau und Viehzucht, die Gesamtbelastung der Erde durch mehr Menschen und durch einen immer höheren durchschnittlichen Verbrauch pro Kopf (z.B. Energieverbrauch) nahezu um den **Faktor 1 Million gesteigert**.

Als Folge der aktuellen **wirtschaftlichen Globalisierung** stehen nun kurzfristig gewaltige zusätzliche Umweltbelastungen durch das hohe **wirtschaftliche Wachstum in den Schwellenländern** an. Hier wird deutlich, dass gerade durch unsere großartige technische und wirtschaftliche Entwicklung überhaupt erst die Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, so viele Menschen ernähren zu können und ihnen einen so hohen Lebensstandard zu ermöglichen, dass es in der Folge dadurch zu **wirklich extremen Umweltbelastungen kommt**. Das Tempo des Belastungszuwachses ist dabei mittlerweile so hoch, dass, unter Berücksichtigung der vorliegenden Erkenntnisse der Grundlagenforschung und angesichts der bekannten Mindestzeiträume für die Umsetzung und Verbreitung solcher Erkenntnisse und neuer Technologien, kaum noch Chancen bestehen, diese Probleme allein auf der Basis technischer Innovationen in den Griff zu bekommen. Die Situation ist um so schwieriger, als damit zusammenhängend als neues Phänomen ein massiver **Abfluss von Arbeit** aus den reichen Industrieländern mit wachsender Arbeitslosigkeit und Bedrohung der Sozialsysteme stattfindet. Unter diesen Bedingungen fällt es sehr schwer, Menschen dafür zu gewinnen und einen Konsens darüber herbei zu führen, dass Investitionen in globale Entwicklung und nicht zuletzt auch **in die Bewältigung der Bevölkerungsproblematik** notwendig, machbar und sinnvoll sind und dass die dafür notwendigen Mittel aufgebracht werden müssen, obwohl sich die wirtschaftliche Situation bei uns im Moment **für viele Bürger eher verschlechtert**.

Es ist in diesem Zusammenhang einer der **größten Skandale der Weltpolitik**, dass weltweit für mehr als 350 Millionen Paare das Menschenrecht auf Familienplanung wegen Informationsmangel oder Mangel am Zugang zu Verhütungsmitteln nicht besteht und weltweit **120 Millionen Paare**, die verhüten möchten, dies wegen des fehlenden Zugangs zu entsprechenden Verhütungsmitteln nicht können, mit **schrecklichen Gesundheitskonsequenzen** für viele junge Frauen, kleine Kinder und deren Familien. Setzen sich in dieser Situation die bisherigen Trends fort, engagieren wir uns insbesondere weiterhin nicht entschlossen genug für eine „**Bewusstseinsoffensive**“ hinsichtlich der Probleme der rasanten Weltbevölkerungsentwicklung, drohen einerseits erhebliche soziale Konflikte, andererseits ein Klimakollaps.

2. Zur Rolle der Weltwirtschaftsordnung in Zeiten der ökonomischen Globalisierung

Eine friedliche Bewältigung der beschriebenen Herausforderungen kann nur durch weltweite Lösungen gelingen, also durch Vereinbarungen zwischen Nord und Süd, Ost und West, die **allen Menschen** auf diesem Globus eine **positive Perspektive** für die Zukunft versprechen. Dies erfordert, die heute unerträglich große Differenz zwischen Reich und Arm zu beseitigen, aber ebenso weltweit **Umwelt- und Sozialstandards** durchzusetzen und in Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd zu finanzieren. Solche Überlegungen sind allerdings zu sehen vor den konkreten Bedingungen des Status quo und **der bestehenden Entwicklungstrends und Machtverhältnisse in Zeiten der Globalisierung.**

Globalisierung bezeichnet heute die aktuellen Veränderungsprozesse im Bereich der Weltwirtschaft, die zunehmend zu einer **durchgängigen Weltwirtschaft** führen. Insbesondere wächst dabei auch der Arbeitsmarkt zusammen. Dass das so ist, ist u. a. eine Folge politischer Entscheidungen hinsichtlich der Ausgestaltung der **Welthandelsordnung und der Weltfinanzmärkte**, insbesondere im Rahmen von **GATT/WTO**. Wir erleben dabei, dass von den vier großen gesellschaftlichen Kräften, nämlich der **Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Religion**, die Wirtschaft die erste ist, bei der die Globalisierung erfolgt ist. Das hat z. B. die Konsequenz, dass heute das **Primat der Politik über die Wirtschaft** nicht mehr in vollem Umfang besteht, da eine national organisierte Politik letztlich den Zwängen eines globalen Marktes wenig entgegenzusetzen hat. Das heißt dann aber auch, dass die **Wertschöpfungsstrukturen und die Verteilungsstrukturen nicht mehr zueinander passen**, was wir mittlerweile in Europa hinsichtlich der Finanzierung eines modernen Sozialstaats deutlich spüren.

Dass die Globalisierung im Bereich der Wirtschaft so erfolgt ist, wie wir dies heute beobachten, hat tiefere Ursachen in einer **extrem schnellen technischen Entwicklung**, die zahlreiche Sachzwänge geschaffen hat. Die vielleicht wichtigste Triebkraft ist dabei die **stürmische Innovation im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik**, die das höchste Innovationstempo aufweist, das wir jemals in der Geschichte der Technik haben beobachten können. Diese Technik ist so leistungsfähig, dass sie heute bereits eine preiswerte, leistungsstarke Kommunikation rund um den Globus erlaubt und damit **Orts- und Zeitdistanzen weitgehend aufhebt**. Dies hat beispielsweise die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Geld sich als Produkt im wesentlichen zur Information über Transaktionsrechte entwickelt hat und damit weitgehend **virtuell und kaum noch kontrollierbar ist**.

Als Folge dieser veränderten Randbedingungen ist es für stark auf sozialen Ausgleich ausgerichtete Industriestaaten mittlerweile nicht mehr möglich, die für einen **ausgebauten Sozialstaat bisheriger**

Art adäquate Besteuerung praktisch durchzusetzen. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass die Globalisierung den weltweit operierenden Firmen die Möglichkeit eröffnet - und sie unter Konkurrenzbedingungen dann auch dazu zwingt -, bedarfsabhängig die Gewinne z. B. in Malaysia zu produzieren und die Verluste in Deutschland. **Jede nationale Politik muss sich insofern immer mehr den wesentlichen Wirkungsfaktoren einer weltweiten Wirtschaft unterwerfen.** Erst eine bis heute noch nicht erkennbare, weltweite politische Struktur würde es erlauben, das **Primat der Politik wieder gegenüber der Wirtschaft durchzusetzen.**

Ähnlich gravierend wie die Veränderungen im Bereich der Besteuerung sind diejenigen auf den Arbeitsmärkten. **Arbeit wird nämlich ebenfalls zunehmend weltweit verteilbar.** Dies hängt u. a. damit zusammen, dass wir heute für etwa 30.000 DM pro Jahr einen smarten jungen Menschen in Indien oder sonst wo auf der Basis einer **vollständig individualisierten Infrastruktur** in den Weltmarkt integrieren können (Multimedia-Workstation, Satellitenanschluss).

Und weil ein gutes Gehalt für viele dieser smarten jungen Menschen in vielen Teilen der Welt nicht einmal 20.000 DM pro Jahr beträgt, können die Unternehmen sich in der beschriebenen Konstellation sogar die **jährliche Abschreibung** der technischen Ausstattung erlauben, mit der Folge, dass unsere Konkurrenten häufig auch bereits technisch besser ausgestattet sind als unsere Arbeitskräfte, ein unter Wettbewerbsgesichtspunkten unhaltbarer Zustand.

In dieser Art von Konkurrenz versuchen wir dann, hier bei uns die Arbeitsplätze zu halten. Die Antwort unserer Unternehmen ist Verschlankung, Kostensenkung, Standardisierung, Virtualisierung, weiterer Personalabbau, abgestützt auf technische Lösungen wie Intranetze und Internet. Aber mit jedem Schritt in diese Richtung verbessern wir zugleich immer mehr die Möglichkeiten zur anschließenden Auslagerung der verbleibenden Arbeit über den gesamten Globus. Aus diesen Gründen muss auch bei uns das **Preis-Leistungs-Verhältnis weiter signifikant verbessert werden.** Und das führt dann zu der Situation, dass bei uns viele derjenigen Firmen, die besonders schnell Mitarbeiter entlassen - was sie in dieser Situation am Weltmarkt dann auch tun müssen -, die größten Gewinne haben und **an der Börse die beste Bewertung finden.** Unsere heutigen Schwierigkeiten sind insofern vor allem eine Folge der beschriebenen Veränderungen der technischen und politischen Rahmenbedingungen und nicht irgendwelcher „unethischer“ Machenschaften einzelner Firmen oder Personen. Wir sind hier alle Gefangene der bestehenden Situation, und die dabei gültigen **Spielregeln** werden im

wesentlichen bestimmt durch offene Märkte, durch **GATT/WTO**, die **Logik der Weltfinanzmärkte** und das **Veränderungspotential der neuen Technologien**.

Die gegebenen Hinweise sprechen übrigens nicht gegen die Notwendigkeit einer weltweiten Weltwirtschaftsordnung und ihrer kontinuierlichen Ausdehnung und Fortentwicklung. Nur muss diese in Zeiten der Globalisierung und des Übergangs in einen durchgängigen Weltmarkt **mehr sein als ein reines Handelsregime**. Vielmehr als bisher muss ein solche Weltordnung zukünftig auch soziale, kulturelle und ökologische Aspekte adressieren, ganz im Sinne einer **sozial-ökologischen Marktwirtschaft europäischer Prägung**, jetzt aber in weltweiter Ausrichtung. Dies beinhaltet insbesondere auch die schon lange überfällige Adressierung von **Co-Finanzierungsfragen für Entwicklung** in einer weltweiten Perspektive. In diesem Kontext ist z. B. über eine **moderate (Welt-)Steuer** auf den Welthandel oder auf die Nutzung der internationalen Kommunikationsinfrastrukturen oder auf die Spekulation bzw. auf Finanztransaktionen auf den Weltfinanzmärkten (**Tobin Tax**) nachzudenken.

Ein weiterer interessanter Denkansatz besteht in der weltweit abgestimmten **Etablierung von Obergrenzen für CO₂-Emissionen zur Bewältigung der Klimaproblematik**. Die entsprechenden Emissionsrechte könnten nach einem gewissen Schlüssel pro Person zugeteilt werden. Von einer festzulegenden Anfangsverteilung ausgehend, die zunächst wohl - orientiert am Status quo - den Menschen im Norden höhere Emissionsrechte als denjenigen im Süden zustehen würde, würden diese Emissionsrechte pro Kopf weltweit jährlich verteilt und dabei rasch ein Zustand herbeigeführt werden, in dem **jeder Mensch die gleichen Emissionsrechte** hat. **Solche Emissionsrechte könnten dann gehandelt werden**. Der eigentliche Handel könnte zwischen den Staaten erfolgen. Diese würden dann ihren schließlich geplanten/verfügbaren Emissionsbedarf über die Dimensionierung von Steuern auf Gas, Öl, Benzin, Kohle usw. in den Markt inkorporieren.

Technischer Fortschritt würde so in eine Richtung gelenkt werden, bei der wir aus den vorhandenen Ressourcen - bei **Beachtung der hart gesetzten Umweltaforderungen** in Form einer weltweiten Obergrenze von CO₂-Emissionen – ein Maximum an Wertschöpfung und Wohlfahrt generieren. Gleichzeitig würde **ein Geldfluss bzw. Know-how-/Ressourcenfluss in den Süden entstehen**, weil der ökonomisch stärkere Norden in substantiellem Umfang Emissionsrechte im Süden einkaufen würde. Dies würde es dem Süden erlauben, im Rahmen geeigneter Vereinbarungen sowohl modernste Umwelttechnologie im Norden zu kaufen als auch seine eigene Entwicklung weiter voranzutreiben und in Sozialsysteme zu investieren. Dabei wird der Süden dank sauberer Energieerzeugungstechnik sogar trotz des Verkaufs von CO₂-Emissionsrechten deutlich mehr Energie für den eigenen Bedarf

produzieren können als bisher, und trotzdem würde das global gesetzte CO₂-Emissionsziel erreicht werden. Die internationalen Instrumente des **Kyoto—Vertrages**, vor allem der sogenannten **Clean Development Mechanism (CDM)**, führen genau in diese Richtung. Wir müssen nur in Europa aufhören, mit falschverstandenen moralischen Positionen („sich freikaufen“), diese vernünftigen Instrumente zu verteufeln, statt sie konstruktiv zu nutzen.

Die **Kosten**, die bei einem solchen Ansatz auf die Industrieländer zukommen, helfen, die Umwelt zu schonen, und zwar durch eine Begrenzung des Bumerangeffektes im „Norden“. Sie würden zugleich den technologischen Fortschritt noch mehr in Richtung auf eine **Erhöhung der Ressourcenproduktivität** lenken. Gleichzeitig stellen die Einkünfte aus dem Verkauf der Verschmutzungsrechte **legitime Entwicklungsressourcen, und nicht nur Entwicklungshilfe**, in den sich entwickelnden Ländern zur Verfügung. Es ist dies die legitime Bezahlung dafür, dass der „Süden“ die Natur im Moment pro Kopf bei weitem nicht so stark belastet, wie dies der „Norden“ tut.

Im „Süden“ sollte dieser Geldzufluss eng verbunden werden mit der **Einführung von Standards**. Der Zwang zur Erfüllung dieser Standards auf sozialem und ökologischem Gebiet verhindert, dass die Geldflüsse in erster Linie von den lokalen Eliten oder von „Mafia“-ähnlichen Strukturen verbraucht werden. Das bedeutet bessere Ernährung, Ausbildung, Gesundheitsfürsorge, Rentensysteme, **Gleichstellung der Frau** usw., während gleichzeitig die Umwelt geschützt und auch dort Bumerangeffekte vermieden werden, die einer nachhaltigen Entwicklung zuwiderlaufen würden.

Entsprechende Formen der Zusammenarbeit würden zugleich den Aufbau von **globalen Infrastrukturen ermöglichen** und den Weg in eine **nachhaltige Entwicklung marktwirtschaftlich absichern**. Weiterhin würde dies zu wirklich zukunftssicheren Arbeitsplätzen (z. B. Umweltindustrie, Ausbildungssysteme, Finanzdienstleistungen für diesen globalen, sozialen, ökologischen Markt) führen und zugleich erlauben, auch unsere Sozialsysteme auf Dauer zu stabilisieren, und zwar als Folge der bei diesem Vorgehen resultierenden **höheren Homogenität der weltweiten sozialen und ökonomischen Verhältnisse** wie auch der Steuerniveaus. Soziale Investitionen in Ernährung, Ausbildung, Gesundheits- und Rentensysteme sowie die **Stärkung der Rolle der Frau** haben sich ferner auch als die wirkungsvollste Instrumente erwiesen, um die **Geburtenraten dauerhaft zu senken**. Geeignete Rahmenbedingungen sind dann auch die Voraussetzung für eine **Rückkehr zu mehr Langsamkeit** und auch dafür, dass zukunftsfähige regionale Initiativen, gemäß der Leitidee **„Global denken - lokal handeln“**, möglich werden.

3. Das Potential der Informations- und Kommunikationstechnik

Die **Informations- und Kommunikationstechnologie** ist für die beschriebenen Prozesse der Globalisierung wesentlich und erlaubt es den Menschen weltweit, sich wirkungsvoll in den globalen Wirtschaftsprozess einzubringen. Sie ist durch die **Eliminierung von Distanz** die eigentliche Basis der Globalisierung. Mit einer **Verdopplung des Preis- Leistungsverhältnisses alle 2 Jahre** ist sie auch der eigentliche Treiber der dauernden Beschleunigung und auch ein wesentlicher neuer Faktor für eine preiswerte, weltweite Organisation von Wertschöpfungsketten. Damit ist sie indirekt allerdings auch eine wichtige Ursache für den Abfluss von Arbeit aus den Industriestaaten und für zusätzliche gewaltige Bedrohungen im Umweltbereich. Die beiden weltweiten Leitideen des „Weges in die weltweite Informations- und Wissensgesellschaft“ und der „nachhaltigen Entwicklung“ stehen insofern nicht automatisch miteinander im Einklang.

Die Informations- und Kommunikationstechnologie ist andererseits Teil jeder denkbaren Lösung der aktuellen Probleme, denn sie ermöglicht besonders weitgehende Effekte der **Dematerialisierung durch Technik** (z. B. Telearbeit, Teleshopping, Teleausbildung, Fernwartung, ...), und bei **Vermeidung von Rebound-Effekten** durch geeignete gesellschaftliche Rahmenbedingungen (z. B. Limitierung der CO₂-Emissionen über ein Zertifikatsystem) eröffnet dies gute Chancen für langfristig tragfähige Lösungen. Noch nie war es so preiswert und umweltverträglich möglich, Menschen überall auf der Welt in gleichberechtigter Weise in die weitere Entwicklung einzubeziehen.

Ein besonders interessanter Ansatz besteht hier in der Nutzung moderner, **multimedia-basierter und netzgestützter Ausbildungssysteme** als Basis für die Ermöglichung einer **weltweiten Bildungsrevolution**. Über die entsprechenden Medien ist Ausbildung erstmals in der Geschichte relativ preiswert und umweltfreundlich weltweit realisierbar. Damit kann zugleich ein enormer Entwicklungsschub ausgelöst werden, da Ausbildung eine entscheidende Voraussetzung für den Aufbau der **Humanressourcen** darstellt und diese nach einer Studie der Weltbank etwa **60 % des Reichtums der Nationen ausmachen** und zugleich eine wichtige Voraussetzung für ein effizientes Wirtschaften darstellen. Insbesondere werden über Ausbildungsmaßnahmen die Voraussetzungen dafür geschaffen, die Notwendigkeit **weltweiter und zukunftsorientierter Politik (Global Governance)** zu vermitteln und zugleich, insbesondere auch durch die bessere Ausbildung von Frauen und die damit meist einhergehende Stärkung ihrer Rechte, enorme Schübe in Richtung auf **kleinere Familiengrößen** auszulösen und damit die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums bzw. langfristig auch eine **Senkung der Größe der Weltbevölkerung** zu ermöglichen bzw. zu erreichen.

Um die Zukunft zu bewältigen, muss das **Spannungsverhältnis** zwischen Wirtschaft, sozialen Anforderungen, kulturellen Bedingungen und Umweltschutz geeignet austariert werden. Aufgrund der Globalisierung des Wirtschaftens wird dies auf Dauer nicht mehr national oder regional, sondern **nur noch global zu bewältigen sein**. Soziale und ökologische **Mindeststandards**, die das Wirtschaften hin zu einer nachhaltigen Entwicklung, aber auch zu einem stärkeren sozialen Miteinander - und damit zu einer **weitergehenden Verwirklichung der Menschenrechte** - ausrichten, sind weltweit durchzusetzen. Natürlich erfolgen solche Standards teilweise (zumindest in einer kurzfristigen Perspektive) zu Lasten des möglichen Wirtschaftswachstums, verbessern dafür aber die Lebensqualität, den Grad an sozialer Gerechtigkeit, die ökologische Situation und insgesamt die **Durchsetzung der Menschenrechte**.

Offensichtlich sind Lösungen der angedeuteten Art nur durchsetzbar, wenn sie auch **weltweit und fair finanziert werden**. Eine **gedeihliche Zukunft** ist nur im Rahmen von Vereinbarungen zwischen Nord und Süd, Ost und West erreichbar (**globaler Gesellschaftsvertrag**), und diese werden letztlich allen Menschen auf diesem Globus eine positive Perspektive versprechen müssen. Ganz wesentlich als neuer strategischer Ansatz sind dabei Möglichkeiten der **Gegenfinanzierung von Maßnahmen und Vereinbarungen im ökologischen und sozialen Bereich** als Teil einer **Fortentwicklung des Weltwirtschaftssystems (GATT/WTO)**. Im ökologischen Bereich denke man in diesem Kontext vor allem an die Einführung der oben angesprochenen **CO₂-Emissionszertifikate**, die den Kauf von modernster Umwelttechnologie durch den Süden ermöglichen würden, zugleich aber auch die Finanzbasis zu schaffen erlauben würden, um dort Sozialstandards zu finanzieren. Dies betrifft insbesondere den Gesundheitsbereich, Rentensysteme und Ausbildung, wobei hierdurch zugleich eine enge wirtschaftliche Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Norden bewirkt werden könnte. Das Ganze könnte ergänzt werden durch globale Vereinbarungen über die **Rechte von Arbeitnehmern, Überwindung der Kinderarbeit und die Durchsetzung von Mindestbesteuerungsniveaus**.

4. Ein europäisches Modell der zukünftigen Entwicklung

Die hier formulierten Überlegungen, wie sie z.B. in Information Society Forum der EU und im Forum Info 2000/Informationsgesellschaft der deutschen Bundesregierung entwickelt wurden und auch eine Kernaussage des Themenparksegments „Das 21. Jahrhundert“ der EXPO 2000 darstellen, führen zur Basierung jeder Zukunftsperspektive auf 2 Prinzipien:

1. Marktorientierung

Hier geht es um Themen wie offene Märkte, weltweite Wachstumsprozesse, Innovationen, technologischer Fortschritt und eine verbesserte Ressourcenproduktivität und Dematerialisierung,

2. Ordnungsfragen

Hier geht es um **ein klares Bekenntnis** für ein besseres **Weltordnungssystem** für diese globalisierte Welt mit ihren vielen ökonomischen, ökologischen, kulturellen und sozialen Nöte.

Während die heutige globalisierte Ökonomie sich sehr erfolgreich auf den ersten Aspekt, also die Marktorientierung konzentriert, und teils in **Technikeuphorie** allein auf diesen setzt, ist es ein Anliegen dieses Textes deutlich zu machen, dass wir zugleich in eine bessere Weltordnung investieren müssen, um die sozialen und ökologischen Nöte anzugehen und zugleich die Rebound-Problematik zu bewältigen.

Die heutige globale Wirtschaftsordnung (GATT/WTO) ist aus dieser Sicht **viel zu kurzfristig ausgerichtet**. Sie führt zu einer immer ungleicheren **Wohlstandsverteilung**, beinhaltet **hohe Risiken auf finanziellem Gebiet**, **verschafft dem Kapital zu viele Fluchtwege** aus einer sozialen und umweltbezogenen Verantwortung und **schwächt die Kräfte des Marktes durch übermäßige Konzentrationsprozesse**. Sie bedroht die **Besteuerungsgrundlage** von immer mehr Staaten, führt zu **Kinderarbeit**, verursacht **zu viel kulturelle Gleichförmigkeit** und **liefert keine ausreichenden Lösungsansätze für die Bevölkerungsfrage** und die **Sicherung des Weltfriedens**.

Deshalb brauchen wir einen besseren Weltordnungsrahmen, wie ihn z.B. auch die **Stiftung Weltethos** um **Prof. Hans Küng** seit langem fordert . Für eine solche bessere globale Ordnung sind zwei **Hauptprinzipien einer Universalethik wichtig**, die in eine ähnliche Richtung zielen, wie die **Anliegen Rotaries** und die beide eng mit der Bevölkerungsfrage verknüpft sind, nämlich

- (1) die Sorge um die **Würde aller Menschen** und
- (2) die Sorge um die **Unversehrtheit des Ökosystems**.

Das zweite Element der oben beschriebenen Gesamtstrategie, d.h. die Forderung nach einem **besseren globalen Ordnungssystem**, ist weitreichend. Sie wird letztlich zu einer Art **Weltbürgertum** führen und würde damit die Gesamtsituation signifikant verändern. Es ist sicher dieser Aspekt, der intellektuell die größte Herausforderung darstellt und **humanitär ist in seiner weltweiten Orientierung**. Eine bessere Weltordnung ist ein Punkt, den die **UNFPA** (Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Na-

tionen) und andere Akteure auf der Weltbühne schon lange erörtern. Kurz gesagt, wir werden die Welthandelsorganisation (WTO/GATT) und die Weltfinanzsysteme viel besser als bisher verbinden müssen mit sozialen und ökologischen Anliegen in einer globalen Perspektive, wenn wir Zukunftsfähigkeit erreichen wollen. Eine zentrale Idee könnte eine **weltweite soziale und ökologische Marktwirtschaft in einer europäischen Tradition** sein.

Auf dem Weg zu einer solchen besseren Weltordnung brauchen wir dringend **Beiträge der Zivilgesellschaft, der Nicht-Regierungsorganisationen**, der Unternehmen, der Wissenschaft, der Medien, der Regierungen und von weitsichtigen internationalen Organisationen, wie der UNFPA und der UNEP. Ein zentrales Ereignis war in diesem Kontext der **Auftakt der Millenniumsrunde der WTO in Seattle Ende 1999** mit dem **entschiedenen Protest der weltweit organisierten NGOs und der Weltzivilgesellschaft** gegen die heutige, einseitig auf Deregulierung zielende Ausrichtung der WTO und damit des wesentlichen Ordnungsrahmens der heutigen Weltökonomie.

Seit den **Ereignissen in Seattle** ist es Allgemeingut, dass es bei der Fortentwicklung der WTO nicht länger nur um technische Fragen der Handelsregulierung geht, sondern um Entscheidungen mit fundamentalen Rückwirkungen auf alle sozialen, kulturellen und ökologischen Anliegen der Menschheit. Glücklicherweise hat die Politik mittlerweile den Ball aufgegriffen. Das Treffen von 14 Regierungschefs in Berlin, Anfang Juni 2000, zum Thema „**Fortschrittliches Regieren im 21. Jahrhundert**“ ist ein gutes Beispiel für eine Entwicklung in die erforderliche Richtung.

Um es zu wiederholen: die zentrale Aussage eines „**European Way**“ zu einer langfristigen zukunftsfähigen Strategie für diese Welt ist es, dass die Welthandelsorganisation und das Weltfinanzsystem weiterentwickelt werden müssen in ein zukunftsorientiertes Regelwerk einer globalen Ordnung im Rahmen eines „**Global Contracts**“. Nachhaltige Entwicklung über ein solches besseres Weltordnungssystem zu erreichen, bedeutet die **Verbindung eines enormen technologischen Fortschritts und einer hohen Dematerialisierung** mit einem **marktwirtschaftlich ausgerichteten, aber zugleich sozial und ökologisch orientierten Regulierungsrahmen**. Dieser begrenzt sowohl die Nutzung von Ressourcen, als auch die resultierenden Verschmutzungen auf die **Tragekapazität der Erde**, während gleichzeitig in **Humankapital** und soziale Systeme im „Norden“ und „Süden“ dieses Globus investiert wird.

Das führt zu einem Regelwerk einer **co-finanzierten Entwicklung** auf der Basis entwicklungsstandabhängiger Standards in sozialer und ökologischer Sicht, mit klaren Vorteilen für alle Staaten (Win-

Win Situation). **Entwicklungsstandabhängige Standards** bedeuten hier die Differenzierung eines vereinbarten Standards in Abhängigkeitsgrad vom Niveau der Entwicklung eines Landes, d.h. höher entwickelte Länder haben höhere Standards. Die unbedingt notwendige **Co-Finanzierung von Standards im Süden durch Beiträge aus dem Norden** – ein politisch heikles aber sachlich unausweichliches Thema- könnte z. B. organisiert werden durch die Besteuerung finanzieller Spekulationen oder die Besteuerung des Welthandels oder – was als besonders wirkungsvoll erscheint – durch den **Handel mit knappen Verschmutzungsrechten**, wie dies oben schon dargestellt wurde.

Überlegungen der hier vorgetragenen Art werden heute von verschiedenen Einrichtungen, Gruppierungen und Nichtregierungs-Organisationen verfolgt. Es gibt mittlerweile auch eine verstärkte Diskussion in Europa, die darauf abzielt, das **europäische Gesellschaftsmodell**, das schon immer soziale, kulturelle und ökologische Aspekte adäquat in das Rahmensystem der Wirtschaft einbezieht, in den internationalen Debatten deutlicher als bisher als Alternative gegen eine bestimmte US-Sicht von Gesellschaft zu vertreten. Hierbei geht es um eine **stärkere “Stakeholder“-Orientierung** im Gegensatz zu einer primären “Shareholder“-Orientierung oder um ein eher rheinisches/kontinentaleuropäisches Marktwirtschaftssystem im Gegensatz zu einem primär von den Weltfinanzmärkten und kurzfristigen Renditeerwartungen getriebenen, primär auf **immer weitergehende Deregulierung** setzenden Modell. Entsprechende Überlegungen dieser Art finden sich heute z. B. im **Information Society Forum der Europäischen Union**, im **Forum Informationsgesellschaft der deutschen Bundesregierung**, in **Veröffentlichungen des Clubs of Rome**, in **Überlegungen der Stiftung Weltethos**, in der **internationalen Kleinkredit-Bewegung** und auch in der Arbeit der **Deutschen Stiftung Weltbevölkerung**.

Wie sieht es nun mit der aktuellen Umsetzung dieser stark von den Möglichkeiten der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie geprägten Ansätze aus? Nach der Etablierung der Initiative zum Aufbau einer globalen Informationsinfrastruktur im Rahmen der Zusammenarbeit der G7-Staaten haben die Entwicklungs- und Schwellenländer gefordert, dass sie in diesen Prozess, der aus ihrer Sicht enorme Chancen beinhaltet, der aber erneut auch zu einer weiteren **Vertiefung der Kluft** zwischen „Nord“ und „Süd“ (sogenannte **Digital Divide**) führen kann, adäquat eingebunden werden. Die Europäische Union unterstützt diese Position nachdrücklich. Die **ISAD-Konferenz in Südafrika 1996** hat die große, bestehende Lücke deutlich gemacht, aber auch erste Ansatzpunkte aufgezeigt, bestehende Probleme zu überwinden und die sich eröffnenden Chancen besser zu nutzen. Dies betrifft nicht zuletzt das Potential moderner Informations- und Kommunikationstechnik. Anerkennung findet dabei immer auch das europäische Gesellschaftsmodell, vor allem die soziale und ökologische Orien-

tierung. Zu schwach entwickelt sind nach wie vor die Idee **weltweiter Vereinbarungen über Öko- und Sozialstandards**, der Aspekt der **Gegenfinanzierung** solcher Vereinbarungen, eine weltweite Bildungsrevolution und massive Investitionen in solche Rahmenbedingungen, die zu einer **Senkung der Weltbevölkerung** führen könnten.

Die zur Zeit in Hannover stattfindende **EXPO 2000** mit dem Titel „Mensch, Natur, Technik“ bietet anlässlich der Jahrtausendwende die Chance, Antworten auf die brennenden Fragen der Menschheit zu formulieren. Für die EXPO ist es eine große Chance, die heute so widersprüchlichen Positionen auf Seiten der Industrie und der Umweltschützer zusammenzuführen. Ein Ansatzpunkt ist der hier dargestellte Vorschlag, die Weltwirtschaftsordnung (GATT/WTO) über Gegenfinanzierungsmodelle durch soziale und ökologische Mechanismen so anzureichern, dass wir einerseits Fragen wie die Begrenzung der weltweiten CO₂-Emissionen, aber auch den besseren Schutz der Wälder, der Böden, des Wassers und der Artenvielfalt einer Lösung zuführen würden, und andererseits im Rahmen einer Bildungsrevolution die Humanressourcen im Sinne des Ausbildungs- und Verständnisniveaus aller Menschen weltweit deutlich anheben würden. Das alles würde zugleich Trends einleiten, die letztlich eine **Umkehr der Bevölkerungsentwicklung** ermöglichen würden. In diesem Kontext ließe sich auf Dauer mit Hilfe von weiteren Fortschritten hinsichtlich einer Dematerialisierung von Gütern, Funktionen und Prozessen bei gleichzeitiger Vermeidung von Rebound-Effekten letztlich für **alle Menschen auf diesem Globus** ein Lebensstandard auf hohem Niveau, wie heute in den Industriestaaten, bei dennoch geringerer weltweiten Gesamtbelastung der Umwelt in nachhaltiger Weise ermöglichen. Im **Themenparksegment „Das 21. Jahrhundert“ der EXPO 2000** werden derartige Überlegungen angedeutet. Dies gilt insbesondere für ein großes künstlerisches, multimediales Objekt, das unter wesentlicher Beteiligung des Autors für die Deutsche Sparkassenorganisation und der Stadtparkasse Köln unter dem Motto „**Geld bewegt die Welt – wohin?!**“ entstanden ist. Wie unten noch dargestellt wird, ist auch die **Rotarian Initiative for Population & Development** mit ihrem **Nigeria-Projekt** auf der EXPO 2000 vertreten.

5. Ein soziales Entwicklungsprogramm, das der Bevölkerungsentwicklung gerecht wird: ein Weltbürgertum als Vision

Allgemein besteht Konsens darüber, dass ein **soziales Entwicklungsprogramm** die beste Strategie ist, um ein weiteres **Bevölkerungswachstum weltweit und mittelfristig zu stoppen**. Solch ein Pro-

gramm wäre in Einklang mit der UNFPA- und der Kairo-Position der Vereinten Nationen zur Weltbevölkerungsthematik. Ein soziales Entwicklungsprogramm bekämpft die bedrohlichen Trends, die ein weiteres Bevölkerungswachstum verursachen könnten, in zwei kritischen Bereichen, indem es

- (1) materiell für alle Paare auf dieser Welt das **Recht durchsetzt, die Größe der eigenen Familie selbst bestimmen zu können**, inklusive der Bereitstellung der dazu notwendigen Informationen und der praktischen Mittel für eine Umsetzung und
- (2) die **meisten der sozialen Einflussfaktoren außer Kraft setzt**, die heute „unfreiwillige“ **Entscheidungen** in Richtung auf eine höhere Kinderzahl beeinflussen, nämlich fehlende soziale Sicherheit, fehlende Rentensysteme, usw., vor allem in den ärmeren Ländern.

Tatsächlich kann ein solcher Ansatz mittelfristig sogar zu einer **abnehmenden Weltbevölkerung** führen, vielleicht wieder abwärts von einem zwischenzeitlichen Maximum von zehn Milliarden Menschen auf vielleicht schließlich nur noch 1 Milliarde. Wenn wir diesen Weg beschreiten und ein neues Welt-Ordnungs-System entwickeln, würde das letztlich auch zu einer Art **Weltbürgertum** führen, mit entsprechenden wechselseitigen Verpflichtungen zwischen denen, denen es gut geht und denen, die aufholen wollen. Dies ist notwendig in einer Welt, in der wir letztendlich alle **zusammengebunden sind durch ein globales Wirtschaftssystem**, in dessen Rahmen jeder in der Lage ist, dem anderen zu schaden und in dessen Rahmen **Zukunftsfähigkeit nicht länger teilbar ist. Wir werden auf diesem Globus Frieden, Nachhaltigkeit und Menschenwürde für alle Menschen zusammen erreichen oder für niemanden.**

6. Die Rotarian Initiative for Population & Development (RIFPD)

Die Rotarian Initiative for Population & Development hat ihren Ursprung im Jahr 1995. Im Jahr zuvor, 1994, hatte in **Kairo eine wichtige Weltbevölkerungskonferenz stattgefunden**, in der sich zum ersten Mal **alle Regierungen und Religionen darauf geeinigt haben, bis zum Jahr 2015 allen Menschen auf dieser Welt Zugang zu freiwilliger Familienplanung zu verschaffen**. An der Weltkonferenz in Kairo nahmen erstmals auch viele Nichtregierungsorganisationen, darunter Rotary, teil. Auf Initiative eines amerikanischen Past-Governors von Rotary International wurde dann 1995 in Dakar, Senegal, eine **Peace Conference über „Population and Development“** abgehalten, die von der Rotary Foundation finanziert worden ist. Rund 400 afrikanische Rotarier trafen sich dort mit einigen wenigen Rotariern aus den USA, Großbritannien und Deutschland, um, eingestimmt durch Vorträge, in mehreren Workshops über das Thema zu diskutieren. Die Teilnehmer verabschiedeten einstimmig eine Resolution an den Zentralvorstand von Rotary, das Thema offiziell in das Programm Rotarys aufzunehmen.

Zur Unterstützung dieser Bemühungen gründete eine kleine Kerngruppe engagierter Rotarier, bestehend aus einem amerikanischen, einem nigerianischen und einem deutschen Past-Governor eine **Fellowship on Population & Development**, die im Vorjahr in „Rotarian Initiative for Population & Development“ (RIFPD) umbenannt wurde. **Diese Fellowship entwickelte sich in kürzester Zeit zur mit Abstand größten Fellowship innerhalb von Rotary**. Schon in 1997 traf sich diese Initiativgruppe mit Vertretern der UNFPA, dem Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, in New York. In 1998 brachte die Initiative beim **Weltparlament Rotarys**, das alle 3 Jahre tagt, in Delhi eine Resolution ein, in der erneut vorgeschlagen wurde, dass der Zentralvorstand Rotarys ein entsprechendes Programm erlässt. Zum Staunen vieler wurde diese Resolution nahezu einstimmig angenommen, was kaum je bei einer solchen Abstimmung der Fall war. Die Delegierten aus allen Ländern der Welt haben nicht lange diskutiert, sondern sind sich schon im Vorfeld darüber klar geworden, dass dieses Thema nicht wieder verschoben werden darf, wie dies noch drei Jahre zuvor geschehen war.

Seit 1998 hat jeder Weltpräsident von Rotary ein Committee „Population and Development“ berufen, das ihn in Bevölkerungsfragen berät.

Der **Zentralvorstand von Rotary International** hat im August 1999 Vorschläge des RI Committee „Population and Development“ übernommen und eine Erklärung über „Bevölkerungswachstum und

Entwicklung“ bekannt gegeben. Darin wird die Position Rotarys zu den Themen Bevölkerungswachstum und nachhaltige Entwicklung niedergelegt. Gleichzeitig werden den Rotary Distrikten und Clubs weltweit Schwerpunktbereiche für Aktivitäten und Richtlinien für entsprechende Projekte empfohlen.

In 1999 traf sich die Initiative erneut mit UNFPA in New York. Diesmal nahmen der President-elect 1999/2000 und ebenfalls der President-nominee 2000/2001 von Rotary International an der Veranstaltung teil. Beide überzeugten sich bei Vorträgen und Diskussionen von der Notwendigkeit, dass Rotary sich diesem Thema stellen muss.

Der derzeitige Weltpräsident, **Frank Devlyn aus Mexiko**, stützt sich mit seinem Steering Committee „Population Growth and Development“ und seiner entsprechenden Arbeitsgruppe auf den Erfahrungen der RIFPD ab und arbeitet mit dieser Initiative zusammen. Die Vorstandsmitglieder von RIFPD sind sämtlich Mitglieder seines Komitees.

Der Mitgliederstand der Initiative wächst ständig, zuletzt besonders in mehreren Ländern Afrikas um insgesamt rund 5.000 Mitglieder und allmählich auch in Indien; neuerdings auch in einer Reihe von europäischen Ländern, nachdem deren Mitgliederwerbung von der German Section der Initiative, die mit derzeit mehr als 6.000 Mitgliedern von Anfang an eine Vorreiterrolle übernahm, mit Informationsmaterial unterstützt wird. **Die weltweite Mitgliederzahl übersteigt mittlerweile 18.000 Personen.** In einer großen aktuellen Kampagne soll diese Basis erneut substantiell verbreitert werden.

Nach dem **Prinzip der Multiplikation** soll in einem ersten Schritt in allen Distrikten Europas über Vorträge vor Rotary, Rotaract, Interact und Inner Wheel Clubs Problembewusstsein geweckt werden. Der damit ausgelöste Wunsch nach Aktivität einzelner Mitglieder der rotarischen Familie manifestiert sich einerseits in einer **Co-Finanzierung konkreter Projekte**, die über die Website <http://www.worldpopulationgrowth.org> abgerufen werden können, andererseits in einem Engagement im Rahmen der Multiplikation selbst. Auch Vortragstexte, Hintergrundinformationen und PowerPoint unterstützte Präsentationen (auch auf CD-Rom erhältlich) können von der genannten Webseite heruntergeladen werden, um Aktivitäten zur Stärkung der Initiativen und zur Verbesserung des Wissens über die Weltbevölkerungsproblematik zu unterstützen.

Vor allem sollen auf diesem Wege **zahlreiche neue Projekte** in Anlehnung an das unten noch genauer beschriebene Nigeria-Projekt **gestartet werden**. Letztlich wird hier auch die Basis für ein mögli-

ches **neues internationales Engagement von Rotary International** gelegt, das unmittelbar auf der **leistungsfähigen und erprobten Infrastruktur** und den Erfahrungen unserer aktuellen Weltaktivität, nämlich **PolioPlus**, aufbauen könnte, auf die unten noch eingegangen wird.

Die Aktivitäten des neuen Präsidenten von Rotary International 2000/01, Frank Devlyn, spielen in diesem Kontext eine zentrale Rolle, ebenso die große Auftaktveranstaltung zu Beginn seiner Amtszeit in Zürich, 28.-30. Juli 2000, zum Thema „Weltbevölkerungswachstum und nachhaltige Entwicklung“ in Zusammenarbeit mit RIFPD und UNFPA. Aus 100 der europaweit 125, bzw. weltweit 529 Distrikten, demonstrieren über 600 Teilnehmer (Rotarier, Rotarcter und Inner Wheelerinnen) in Zürich, daß Rotary in Europa sich der Verantwortung für diese zentralen Probleme bewußt ist. Zwei weitere Konferenzen zum gleichen Thema finden in den nächsten Monaten in Delhi und Brasilia statt, näheres hierzu findet sich in www.worldpopulationgrowth.org.

Die Rotarian Initiative for Population & Development hat in den nun 6 Jahren ihres Bestehens deutlich gemacht, zu welchen Leistungen Rotarier fähig sind, wenn das Thema stimmt und die Vernetzung gelingt. Das gibt Hoffnung für die Zukunft.

7. Partnerschaften eingehen zwischen NGOs und den großen Religionen

Die vor uns liegenden großen Herausforderung verlangen Anstrengungen an vielen Stellen, auf vielen Ebenen und in vielen Bereichen. Neben den **Regierungen** sind die **weltweit operierenden Unternehmen** und vor allem die **Weltzivilgesellschaft**, insbesondere die **großen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs)**, gefordert. Dies gilt insbesondere für eine so enorm wirkungsvolle Nicht-Regierungs-Organisation wie **Rotary** mit seiner starken ethisch-sozialen Orientierung, Einbindung in die Wirtschaft und internationalen Vernetzung.

Wenn man die beschriebenen langfristigen Perspektiven betrachtet und die großen Herausforderungen, die vor uns liegen, dann sind **Partnerschaften entscheidend**. Hier müssen **alle positiven Kräfte** für eine globale Entwicklung zusammenwirken und dazu gehören insbesondere auch die **Weltreligionen**. In diesem Kontext sei erneut auch auf die segensreiche Wirkung der von **Prof. Hans Küng** initiierten **Stiftung Weltethos** hingewiesen.

Auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht nicht so erscheinen mag, sehen wir z.B. in der RIFPD unsere Aktivitäten nicht im Konflikt mit der Religion, im Gegenteil, **wir suchen Partnerschaften mit den Religionen**, um gemeinsam mit bedrängenden und schwerwiegenden Problemen fertig zu werden. In diesem Zusammenhang betrachten wir die **ethischen und moralischen Positionen der Weltreligionen als bedeutende Bestandteile jedes hoffnungsvollen Weges in die Zukunft**. Zum Beispiel sehen wir eine hohe Übereinstimmung zwischen RIFPD-Ansätzen und Positionen der christlichen Kirchen und auch mit den Prinzipien der Katholischen Kirche zu einer „**verantworteten Elternschaft**“, obwohl es durchaus Differenzen, vor allem mit Teilen bestimmter Amtskirchen gibt hinsichtlich der Frage, wie sexuell aktive Paare solch eine verantwortete Elternschaft praktisch realisieren können.

Aus dem Blickwinkel dieses Textes ist all dies **eine Frage der persönlichen Entscheidung**, wobei diese Entscheidung natürlich stark beeinflusst sein wird von der Religion der Menschen, ihrem Glauben und ihrer persönlichen Beziehung und ihrer individuellen Loyalität zu ihrer Kirche. Immerhin haben wir heute in **katholischen Ländern, wie Italien und Spanien**, die niedrigsten Geburtenraten weltweit. Die Aktivitäten der Rotarian Initiative for Population & Development zielen auf nichts anderes ab, als allen Paaren dieser Welt vergleichbare persönliche Wahlmöglichkeiten zu geben, wie wir sie **in der entwickelten Welt heute ganz selbstverständlich wahrnehmen**. Wir wollen nicht zulassen, dass vor allem arme Familien in Entwicklungs- und Schwellenländern diese Wahlmöglichkeiten nicht haben, nur wegen fehlender Informationen oder fehlender materieller oder technischer Möglichkeiten. Für die Diskussionen **mit den Kirchen** bedeutet das, dass wir uns nicht auf technische Aspekte des Themas konzentrieren, sondern auf das Wesentliche, nämlich unsere gemeinsame Sorge für die **Menschenwürde, weltweit, und für die Unversehrtheit der Natur**.

Wenn wir auf Partnerschaften in diesem Sinne abzielen, dann müssen wir konsequenterweise auch das andere heikle Thema angehen, das im Raum steht, nämlich die Frage der **Abtreibungen**. Um Partnerschaften möglich zu machen, betrachtet die RIFPD **Abtreibungen nicht als legitimes Mittel der Geburtenkontrolle innerhalb der eigenen Projekte**. Im Gegenteil, alle Bemühungen der Initiative bezüglich der Bereitstellung von Informationen, medizinischem Rat, **Ermöglichung von Child Spacing** (Vergrößerung der Spanne zwischen aufeinanderfolgenden Geburten) usw. zielen insbesondere daraufhin ab, Situationen zu verhindern, in denen Abtreibung überhaupt ein Thema werden könnte, nämlich als letzter Ausweg für Menschen in Not, sei dies nun real oder subjektiv empfunden.

8. Erfahrungen aus dem Pilot Projekt für „Verantwortete Elternschaft und gesunde Familien“ in Nigeria

Eine klare Position gegen Abtreibung als Mittel der Bevölkerungskontrolle in unseren Projekten ist auch ein Eckpfeiler unserer guten Erfahrungen mit religiösen Partnern in dem bisher größten Rotary-Projekt über „Verantwortete Elternschaft“, nämlich dem gemeinsamen Projekt der Distrikte 1860 und 9120 (Nigeria) in Kaduna State/Nigeria. Dieses Projekt dient als ein **Pilotprojekt für die Belange der RIFPD** und inzwischen auch für die **RI Task Force „Population and Development“**. Das Projekt in Nordnigeria heißt **„Child Spacing and Family Health“**, in loser deutscher Übersetzung „Verantwortete Elternschaft“. Das Projekt wird in einer Gegend mit christlicher und moslemischer Bevölkerung durchgeführt und wird gefördert durch **kirchliche Persönlichkeiten beider Religionen**. Diese haben es auch ausdrücklich begrüßt, dass diese Arbeiten für „verantwortete Elternschaft“, nämlich die Child Spacing Methoden, auf eine noch viel größere Region in Nigeria als bisher ausgeweitet werden. Der zuständige Emir hat dies sogar buchstäblich gefordert und ein **entsprechendes Hilfesuch an die Rotary Foundation gerichtet**. Mit Hilfe der Rotarian Initiative for Population & Development hat der Distrikt 1840 im Vorjahr bei der Rotary Foundation den Antrag auf ein diesbezügliches großes 3-H-Projekt gestellt, dem die Trustees der Foundation mit einem Grant in Höhe von US\$ 500.000 stattgaben. Die **US Packard Foundation** wurde auf das Pilotprojekt aufmerksam und stellte für das neue große 3-H-Projekt eine Zuwendung in Höhe von sage und schreibe US\$ 1,2 Millionen in Aussicht. Der frühere **nigerianische Staatspräsident Chief Shonegun**, Chairman des Vision 2010 Committee hat erkannt, dass als Folge des Pilotprojekts die bestehende Infrastruktur von Clinics und Health Centern besser genutzt wird als zuvor und dass die Health Workers nach der Schulung durch das Pilotprojekt in den Bereichen Familienplanung und Gesundheitsfürsorge deutlich motivierter ihren Dienst erfüllen als zuvor. Der ehemalige Staatspräsident schlug daher das Pilotprojekt der jetzigen Regierung zur Nachahmung vor.

Das Pilotprojekt hat nicht nur gezeigt, dass Rotarier solche Projekte professionell und erfolgreich durchführen können, sondern darüberhinaus ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Konsequenterweise hat daher die **Internationale Jury der EXPO 2000** dieses Projekt als beispielhaft und nachahmenswert in ihren EXPO-Katalog aufgenommen. Das Projekt wird im „Global House“ der EXPO 2000 in einem sog. „Erlebnisraum“ dargestellt.

Die neuen Initiativen der RI Task Force 2000/2001 „Population and Development“ und - im Einklang mit ihr - der RIFDP zielen nun darauf ab, in der Art des Nigeria-Projekts **vielfältige neue Projektaktivitäten** ähnlicher Ausrichtungen in vielen anderen Entwicklungsländern dieser Welt mit Partnern in den entwickelten Ländern zu initiieren und umzusetzen. Dieses Programm ist thematisch nicht eng fokussiert, sondern begrüßt vielfältige andere rotarische Aktivitäten und arbeitet mit diesen zusammen, von Armutsbekämpfung über Entwicklungsprojekte in Slums, Ausbildungsprogramme, Maßnahmen gegen Krankheiten, Anti-Minenprogramme, Brunnen- und Solarkocherprogramme etc. **Nur in Vernetzung miteinander** und in einem **multi-thematischen Ansatz** lassen sich die Zukunftsprobleme bewältigen. Dabei sind vielfältige, auf direkte Notlagen gerichtete humane Programme mit Fragen einer besseren Weltordnung, wie oben dargestellt, zu verknüpfen. Hierauf zielt auch der nächste Abschnitt.

9. Die Vernetzung vielfältiger Aktivitäten bei Rotary als Schlüssel zu einer noch höheren Wirksamkeit

Es ist ein wunderbares Zeichen der Vielfalt und Kraft Rotarys, dass **humanitäre Projekte in breiter thematischer Ausrichtung** in Angriff genommen werden. Hier geht es um Projekte gegen die Armut, für die Entwicklung von Elendsvierteln, um Wasserprojekte und das Bohren von Brunnen in Afrika, die Förderung von Ausbildungsmöglichkeiten in Nepal, Aktivitäten gegen das Verhungern nach Dürreperioden, Einsatz für Flüchtlinge der großen Bürgerkriege, ein Engagement für obdachlose Menschen nach Erdbeben, Aktivitäten gegen Entrechtlichung und für die Gleichstellung der Frau, der Einsatz für Behinderte und das Engagement für Minenopfer, im besonderen Kinder. Die rotarischen Bemühungen um eine Verbesserung der Situation in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung, Child Spacing-Programme, Aufklärung und Bereitstellung von Verhütungsmitteln sind in diesem Kontext ebenfalls zu nennen.

Mir ist es an dieser Stelle ein ganz besonderes Anliegen deutlich zu machen, dass diese **verschiedenen Aktivitäten sich alle gegeneinander stützen**, genauso wie Aktivitäten für **Kleinkreditprogramme, Austauschprogramme, Mitwirkung in Agenda 21-Prozessen**, usw. Die großen Probleme auf dieser Erde haben vielfältige Ursachen und nur mit vielfältigen, breit gefächerten Ansätzen ist dem zu begegnen. Hier sind direkte **Aktivitäten gegen die akute Not** ebenso wichtig wie das Bemü-

hen um eine **Veränderung des reproduktiven Verhaltens** und schließlich sogar **Anstrengungen zur Verbesserung der weltweiten Rahmenbedingungen**. Wir brauchen all dies gleichzeitig und in Vernetzung miteinander und je mehr gleichzeitig und je mehr vernetzt wir alle diese Themen angehen, um so mehr Wirkung erzielen wir. Die **Synergiepotentiale** all dieser Aktivitäten erschließen dabei **überproportionale Effekte** und müssen deshalb genutzt werden.

Deshalb wäre es in diesem Kontext ein großer Fehler, wenn die eine Aktivität gegen die andere ausgespielt würde. Das passiert gelegentlich, wenn mit Projekten zu sehr eine individuelle oder ausschließliche Perspektive verbunden wird. „Das ist mein Projekt, das muss jetzt über die nächsten Jahre durchgezogen werden und das ist so wichtig, da können wir nichts anderes mehr machen, zur Kenntnis nehmen, geschweige denn fördern!“. Mit einer solchen Haltung werden oft vernünftige neue Ansätze blockiert, weil andere Ansätze zu Ende gebracht werden müssen. Das ist bei allem Verständnis für zielgerichtete Energie nicht die richtige Perspektive.

Da wir nämlich Vernetzung brauchen, ist es bei aller Sorge um die Gefahr einer Verzettelung besonders wichtig, eigene Aktivitäten in ihrer Wirkung durch Förderung anderer Aktivitäten weiter zu verstärken. Dazu müssen wir unsere **vielfältigen Anliegen gegenseitig fördern**, unterstützen, zum Erfolg bringen. Oft muss man hierbei nur ganz wenig im Sinne eines Mittun selber dazu beitragen, damit andere etwas bewegen können. Wir sind dabei alle zu noch **viel größeren Leistungen fähig, als wir zunächst meinen**. Manchmal meinen wir, das eine Projekt sei fast schon zuviel. Aber bei richtiger Betrachtung der Situation sieht das ganz anders aus. Man muss sich nur klar machen, wie gut es uns geht, wie viele Reserven wir noch haben, wie lächerlich die Dinge teilweise sind, mit denen wir uns beschäftigen und von denen wir uns unsere Kraft rauben lassen, um zu sehen, dass da in Wirklichkeit noch viel mehr an Potential und Leistungsfähigkeit vorhanden ist, als wir gemeinhin glauben. Wenn man sich vor Augen führt, dass weit über eine Milliarde Menschen mit **weniger als einem Dollar pro Tag** auskommen muss, dass viele dieser Menschen **nicht einmal den Zugang zu sauberem Wasser haben**, dann relativieren sich viele unserer Probleme, dann merken wir, dass wir noch viel mehr tun können, und **dass das alles Sinn macht**. Insbesondere macht es Sinn, anderen zu helfen, wenn diese eine neue Aktivität starten wollen und voll auf Vernetzung zu setzen, und damit unterstützen wir letztlich auch das, wofür wir uns im Einzelfall selber besonders engagieren.

Zu alledem kommt dann ein weiterer Punkt hinzu, der in diesem Kontext vielleicht die wichtigste Erkenntnis bildet: Wenn man zurückschaut, wenn man Bilanz zieht, dann ist **das einzige, was wirklich bleibt, das Positive auf dieser Welt, zu dem man beigetragen hat** und das man mit ermöglicht

hat. Das Negative, das Verhindern von vernünftigen Anliegen - aus welchem Grund auch immer -, vernarbt letztlich nur die Seele. **Letztlich tötet es ab.**

Wir wissen alle, dass es in dieser Welt unendlich einfach ist, etwas zu verhindern und unglaublich schwierig, irgendetwas hinzubekommen. Deshalb ist das, was wirklich zählt und wirklich Sinn macht, dazu beigetragen zu haben, **dass etwas gelungen ist.** Sehr oft verlangt es nur wenig von uns, einer anderen Initiative zur Seite zu stehen, damit sie ihre Ziele erreicht. Oft reicht es schon, die Stimme gegen die zu erheben, die immer einen Grund finden, warum etwas hier und heute nicht geht. Fast immer, wenn eine neue Herausforderung auf den ersten Blick wie eine Belastung wirkt, ist sie - richtig verstanden und aus der Zukunft betrachtet - ein weiterer **Beitrag zur Fülle des Lebens**, zum Reichtum der Erfahrungen und zur **Sinnstiftung** - das einzige, was wirklich bleibt und zählt.

Deshalb möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal einen Appell an Rotary und alle Rotarier aussprechen, sich ihrer **unglaublichen Kraft als Nichtregierungsorganisation** bewusst zu werden und das **Motto unseres neuen Weltpräsidenten, Frank Devlyn**, aufzugreifen und wahrzumachen, also für **Erkenntnis zu sorgen** über die Lage, wie sie ist und was diese von uns fordert und dann **zu handeln**, etwas zu tun und insbesondere mit und für andere etwas zu ermöglichen:

Create Awareness - Take Action.

Im Kontext dieses Mottos liegt die Chance für die wertvollsten persönlichen Erfahrungen überhaupt. Dabei muss es klar sein, dass es für jeden Rotarier sekundär sein sollte, ob entsprechende positive Aktivitäten in der Wahrnehmung anderer mit der eigenen Person verknüpft werden oder nicht, ganz im Gegenteil. Das Ermöglichen von Dynamik in Gruppenprozessen setzt oft voraus, dass man die eigene Person, wie wichtig ihr Beitrag im Einzelfall auch immer sein mag, zurücknimmt und sich freut, wenn andere Beiträge leisten und die Projekte dann auch als „ihr Baby“ betrachten, denn was letzten Endes zählt, ist das Positive, das bewirkt wird - völlig unabhängig von persönlicher Zuordnung. Das Motto heißt deshalb klar und ohne Nebenaspekte: **Create Awareness – Take Action.**

10. Die Frage nach der Verantwortung

Ich möchte diesen Text mit ein paar Anmerkungen zur Frage der Verantwortung, gerade auch unserer Verantwortung als Rotarier, schließen. Dabei geht es einmal um:

(1) die Verantwortung für das unmittelbare Umfeld

Dies betrifft die Verantwortung des Rotariers im Nahbereich. Jede Veränderung beginnt immer bei uns selbst und in unserer Umgebung. Dies zielt auf die Förderung des eigenen Umfeldes und gegebenenfalls auf Aktivitäten zur Änderung unserer eigenen inneren Einstellung und unserer Denk- und Verhaltensweisen.

(2) Die humane Verantwortung für offensichtliche Nöte rund um den Globus

Dies betrifft unsere menschliche Verantwortung hinsichtlich offensichtlich bestehender Notwendigkeiten. Hier liegt die Basis unserer humanitären Ausrichtung in vielfältigen Projektaktivitäten und hier greifen z. B. unsere Projekte zur Bevölkerungsfrage und zu den Themen Armut und Menschenwürde.

(3) Die Verantwortung für die übergeordneten Ordnungsfragen

Dieser letzte Punkt zielt in einer systemtheoretischen Sicht auf unsere **Verantwortung für die übergeordneten Systeme, für die komplexen Super-Strukturen**, in die wir alle eingebettet sind, seien dies nun Staaten oder sogar die Weltgemeinschaft. Hier kommen die größeren Zusammenhänge, die in diesem Text behandelt wurden, zum Tragen, als da sind **Nachhaltigkeit, Weltfrieden, die Bevölkerungsfrage und das Thema zukunftsfähiger Weltordnungssysteme**. Es ist generell nicht möglich, bestehende Fehlkonstruktionen auf der Systemebene, (z. B. eine Weltordnung, die die falschen sozialen und ökologischen Anreize gibt), auf der Ebene des Individuums auszugleichen. Konsequenterweise liegt **eine dritte große Verantwortung** des Einzelnen darin, sich mit anderen zusammenzutun und, falls die Lage es erfordert, zu einem **besseren weltweiten Ordnungssystem** beizutragen.

Die eben beschriebene Verantwortung, vor allem der 3. Aspekt, erscheint fast als zu schwierig, um erfolgreich bewältigt zu werden und könnte zur Mutlosigkeit führen. Aber dazu besteht kein Anlass. Die Verbesserung der Weltordnung ist kein aussichtsloses Anliegen: **Zivilgesellschaft und Nicht-Regierungs-Organisationen haben schon immer Rahmenbedingungen geändert**, wenn sie die richtigen Beziehungen besaßen und Allianzen bildeten mit Wissenschaft, Medien und Wirtschaft und

sich gegenseitig mit der Politik austauschten, besonders dann, wenn **die Zeit reif war und Handlung gefordert war**.

Wir müssen uns dazu eine interessante **Grundüberlegung** vor Augen führen: Wenn es einer Person gelingt, die Haltung und Denkweise nur einer einzigen anderen Person zu verändern, und **beide bewirken eine Veränderung bei zwei weiteren Menschen jeden Monat**, und immer so weiter in einem Schneeballsystem, würde es nur 33 Monate dauern, bis die gesamte Menschheit ein gemeinsames Ideal teilen würde ($2^{33} \approx 8$ Milliarden). Und selbst wenn es nur eine Bewusstseinsveränderung pro Jahr statt pro Monat wäre, die im Schneeballsystem bewirkt würde, wären es immer noch nur 33 Jahre. Also ist der Veränderungsprozess keine unmögliche Aufgabe, eher ist er eine zwingende Aufgabe, eine Aufgabe, von deren erfolgreicher Bewältigung ein solides Fundament **für ein besseres Leben für die zukünftigen Generationen auf dieser Erde abhängt**.

Wenn nun die Basisforderung lautet, wenigstens eine Bewusstseinsveränderung pro Monat oder pro Jahr zu bewirken, **wie viel mehr können Rotarier tun**, als Individuen, oder in ihren Clubs, oder in ihren Distrikten oder landesweit und in Partnerschaft mit Rotariern in anderen Ländern und in einem Netzwerk wie der Rotarian Initiative for Population & Development und wie viel mehr kann **Rotary International** tun, als eine der einflussreichsten globalen **Nicht-Regierungs-Organisationen**? Rotary hat in Zusammenarbeit mit der WHO an einem einzigen Tag 500 Millionen Kinder gegen Polio geimpft (davon an einem **einzigsten Tag allein 149 Millionen Kinder in Indien**) als ein Teil unseres **weltweiten Programms PolioPlus**. Das ist ein **beeindruckender Beweis von Entschlossenheit, Logistik und Können**, auf den wir aufbauen sollten. Wahrscheinlich gibt es keine andere Nichtregierungsorganisation weltweit, die über ein solches Potential verfügt wie Rotary. Und das gilt auch für das **schwierige Weltbevölkerungsthema**, das nur in einer gesellschaftlich so vielfältig vernetzten Organisation wie Rotary in Wechselwirkung mit Partnern wie zum Beispiel der zuständigen UN-Unterorganisation, dem Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, der UNFPA, umgesetzt werden kann. Dass sich hier unser neuer **Weltpräsident, Frank Devlyn**, besonders engagiert, gibt diesem Bemühen eine besondere Dimension und Perspektive.

Wenn wir all diese Aspekte zusammennehmen, die vor uns liegenden Herausforderungen und die Notwendigkeit für Partnerschaften, die Sorge um die Bevölkerungsfrage, die Sorge für Menschenrechte und die Sorge um die Unversehrtheit der Natur, so haben Rotary und die RIFPD den unschätzbaren Vorteil, dass wir als respektierte **Botschafter von notwendigen Veränderungen** des gegenwärtigen allgemeinen Weltbildes fungieren können, auch gegen die teilweise „egozentrische“ und

„ignorante“ Sichtweise, die die öffentliche Debatte in den Industrienationen häufig prägt. Diese Änderung würde zu einer Sicht führen, die sich viel stärker als bisher konzentriert auf die verantwortliche Nutzung von Ressourcen, inklusive der Förderung angemessener sozialer Bedingungen und würde mittelfristig auf eine Art von **Weltbürgertum** abzielen. Wenn wir solch einem Weg folgen, würde er zu einer besseren Weltordnung führen, einschließlich einer Zurückführung der Trends hinsichtlich des Bevölkerungswachstum, das **heute wahrscheinlich das wichtigste Einzelthema** ist, in das wir investieren müssen.

Rotary schätzt man auf der ganzen Welt als eine „**Middle-of-the-Road**“-**Organisation**, die keine Extreme unterstützt, sondern stattdessen Werte schafft durch internationale Mitmenschlichkeit und friedensstiftende Arbeit. Rotary ist deshalb ein sehr glaubwürdiger Botschafter der anstehenden Änderungen.

Wer, wenn nicht wir, wann, wenn nicht jetzt?

Rotary can make the difference!

Danksagung

Für die Unterstützung bei der Erstellung dieses Textes dankt der Autor insbesondere Frithjof Finkbeiner und Robert Zinser, beide RIFPD.

Der Dank gilt gleichzeitig Governor Josef Roos (Distrikt 1980) und Governor Remo Quarella (Distrikt 2000) für die Einladung zur Interdistriktskonferenz in Luzern und für die Herausgabe dieser Schrift.

Ergänzende Literatur

Berkel, S.: Evaluation of the Quality of Family Planning Services Provided by a Pilot Family Planning Project in Northern Nigeria, A Quantitative and Qualitative Field Study, Dissertation, Universität Heidelberg, 1998.

Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (Hg.): Weil es uns angeht. Das Wachstum der Weltbevölkerung und die Deutschen. Balance Verlag, Hannover, 1995

Der Gynäkologe, Fortbildungsorgan der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, Band 30, Dezember 1997:

K. Beyrer, T.M. Fliedner, C. Greiner, F.J. Radermacher, Gesundheit im globalen Vergleich, Bevölkerungsentwicklung und Nachhaltigkeit, S. 897 ff;

R. Zinser, Das Projekt 'Population and Development' von Rotary International, S. 926 ff;

K. Friese, S. Berkel, Verantwortete Elternschaft, Erste Ergebnisse aus Nigeria", S. 934 ff.

Information Society Forum der EU: A European Way for the Information Society, 2000

Küng, Hans: Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft, München (Piper), 1997

Milde, R., Radermacher, F.J.: Last Exit 2050. Kathy, George und die Sehmaschine oder Der Klang der Welt am Ende des Jahrtausends. J. Ebner Graphische Betriebe GmbH & Co KG, Ulm, 1999. (Broschüre direkt beim Verlag zu bestellen unter Telefax 0731-2056-297.)

Morath, K. (ed.): Welt im Wandel - Wege zu dauerhaft-umweltgerechtem Wirtschaften. Frankfurter Institut - Stiftung Marktwirtschaft und Politik, 1996

Neiryneck, Jacques: Der göttliche Ingenieur. expert-Verlag, Renningen, 1994

Rotary Deutschland (Hg.): Weltbevölkerung - Weltproblem. Der Rotarier, Heft 4, Hamburg, 1996

Rotary: weitere Informationen unter www.rifpd.org, www.rifpd.de, www.rifpd.de/rotaract

Rotary International, Rotary, Navigating the Global Network, Today's News: Solutions to Population Dilemma in Nigeria, Vol.1, Issue 2.

- Rotary International Handbook for Population and Development, Emmanuel Adedolapo Lufadeju und Robert Zinser, Methodology of a Rotary Pilot Project "Child Spacing and Family Health" in Kaduna State/Nigeria, 2000.
- Radermacher, F.J.: Globalisierung und Informationstechnologie. In: Weltinnenpolitik. Internationale Tagung anlässlich des 85. Geburtstages von Carl-Friedrich von Weizsäcker, Evangelische Akademie Tutzing, 1997 (U. Bartosch und J. Wagner, eds.) S. 105-117, LIT Verlag, Münster, 1998
- Radermacher, F. J.: Informationsgesellschaft und Nachhaltige Entwicklung. Ergebnisband der Stuttgart Konferenz, 2. Juli 1998, Universitätsverlag Ulm GmbH
- Radermacher, F.J.: Hoffnungen - Zukunftsfragen der Menschheit: Problembereiche, Lösungsansätze und 20 hoffnungsmachende Initiativen. Manuskript, FAW Ulm, 1999
- Radermacher, F.J.: Brauchen wir einen weltweiten Gesellschaftsvertrag. In: Der Themenpark der EXPO 2000, Band 1, S.74-76. Springer Verlag, Wien New York, 2000
- United Nations: Revision of the World Population Estimates and Projections", Population Division of the Department of Economic and Social Affairs, United Nations, 1998
- van Dijk, A.G.M., R. Pestel, F.J. Radermacher: Sustainability in Times of a Global Information Society: the Promise of a European Way. In: Germany - Global Visions, MVV Medien Vertriebs- und Verlagsgesellschaft mbH, Düsseldorf, erscheint 2000
- Geld bewegt die Welt – wohin?! Ein Exponat der Stadtparkasse Köln im Themenparksegment der EXPO 2000 „Das 21. Jahrhundert“, <http://www.sk-koeln.de/expo.htm>